

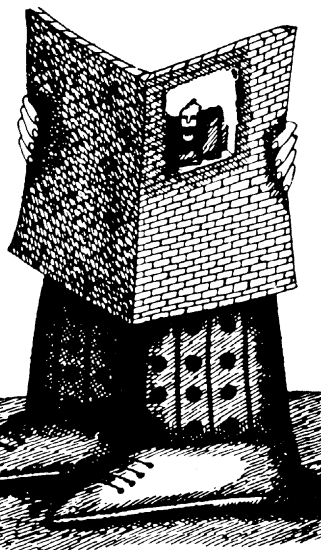
Ziegler: Organisierte Kriminalität
Die Barbaren kommen

Zwischen dem publizistischen Aufheben um Organisierte Kriminalität und dem Informationswert von Veröffentlichungen darüber besteht häufig ein bemerkenswertes Mißverhältnis. Die meisten OK-Nachrichten sind eine interessante Ware, andeutungsreich, spannend und unterhaltend, aber immer auch unbefriedigend – die letzte Aufklärung der Geschichten fehlt regelmäßig. Sie wirken dadurch wie Köder. Am Beispiel des neuesten Buches von Jean Ziegler bestätigt sich dieser Charakter der Literatur zum Thema einmal mehr.

Liegt das nun in der Natur der nur schwer durchschaubaren Sache, oder liegt es daran, daß sich daraus besonders rühlig publizistisches Kapital schlagen läßt? Wie läßt sich das entscheiden? Den Verdacht der Spekulation nähren in diesem Fall weniger der journalistische Stil als vielmehr die vielen ausgebreiteten soziologischen Mirakel – wie z.B. jenes:

»Die Kartelle des organisierten Verbrechens kombinieren drei Organisationsformen, die sich bisher gegenseitig ausgeschlossen haben. ... Jede dieser drei Organisationsformen – die kapitalistische, die mi-

kunft erwarten, wie es die Verbrechenskartelle denn anstellen, die Widersprüche zwischen unterschiedlichsten Funktionslogiken zu beherrschen. Statt jedoch die Analyse voranzutreiben, attestiert er den »Mafiafürsten« oder »Verbrecherbojaren« etwas »Mephistophelisches«, den westlichen demokratischen Gesellschaften dagegen »Immunschwächen« aller Art. Archaik und Hypermodernität, strenge Befehlshierarchien und familiäre Solidarität, weltweite Strukturen und informelle Netze verbinden zu können und andere Akrobatik auf der Seite der Mafia, und blinde Selbsterstörung auf Seiten der gesellschaftlichen Abwehrinstitutionen ergeben zusammen ein ebenso beunruhigendes wie verwirrendes Bild. Seine Glaubwürdigkeit erhält dieses nicht aus einer überzeugenden



litärische und die ethnische – zeichnet sich durch eine spezifische Effizienz aus. Ich betone noch einmal: Im normalen, zivilen Leben schließen diese drei Systeme sich gegenseitig aus oder existieren autonom, parallel nebeneinander, ohne daß eine für die andere durchlässig wäre. Durch die Kombination dieser drei Sozialformationen gelingt es dem kriminellen Kartell, die jeder einzelnen innewohnende Leistungsfähigkeit zu bündeln. Darin liegt die Wurzel für seinen Siegeszug und für die Resistenz, die es jedem Versuch einer polizeilichen Unterwanderung entgegensetzt.« (S. 20 f.)

Vom Soziologen (und Politiker) Ziegler würde man sich nun Aus-

den Psycho- oder SozioLogik von (kriminellen) Organisationen, sondern im Grunde nur aus dem Rückgriff auf »Fremdenstereotype«. Sie machen das Unerklärliche scheinbar plausibel. Einer Person wie Jean Ziegler gegenüber, der seine eigenen Landsleute nicht zu schonen pflegt (vgl. seinen Bestseller: »Die Schweiz wäscht weißer«), mag dieser Vorwurf vielleicht verwundern. Tatsache ist, daß die im Buch portraitierten Genies des Organisierten Verbrechens fast durchwegs in der Fremde geborene sind, ganz überwiegend aus dem Osten oder Süden kommen, wie die »Barbaren« ja immer schon, welche dem Band seinen auffälligen Namen leihen. Der umfangreichste zweite Teil des Bu-

ches handelt zur Gänze von den »Wölfen der östlichen Steppe« (der GUS), der dritte zur Gänze von »der Roten Armee – Wiege der Mörder«. Auch in den anderen Abschnitten spielen diese Regionen eine große Rolle.

Die über- und unmenschliche Überwindung aller sozialen Restriktionen ist im Grunde nur derart Fremdem zuzumuten. Auch wenn Ziegler im Organisierten Verbrechen die Inkarnation des schmutzigen Kapitalismus sieht, einer westlichen (notdürftig gezähmten) Erfindung, und sich in die durchaus ehrenwerte Gesellschaft der Kapitalismuskritiker einreihet, so wird bei ihm der Kapitalist hier erst über den Umweg der Peripherie (und seine Verformung dort) zum wirklichen Schreckgespenst. »Der Kapitalismus findet im organisierten Verbrechen zu sich selbst« (S. 42), heißt es, nur außerhalb der Zentren erscheint er jedoch bar traditioneller Kultur und befreit von jeglicher moralischer Selbstbindung. Wie die »gefährlichen« Armen aus den Slums der Dritten Welt und den Einwanderergettos kommen, so stammen die wirkliche »gefährlichen« Reichen aus den unterentwickelten und erst kürzlich global eingebundenen Ökonomien der früheren Sowjetunion und anderer suspekter Regionen. (Im Westen finden sich in erster Linie deren Handlanger, aber auch die wenigen aufrechten Retter vor der Mafia.) So richtet sich die Emotion gegen soziale Ungerechtigkeit am schärfsten wiederum gegen die Exoten in der kapitalistischen Welt.

»In Westeuropa (vom Osten unseres Kontinents ganz zu schweigen) vermischt sich die kapitalistische Gewalt immer deutlicher mit der kriminellen. Wer gegen die erste antritt, bekämpft gleichzeitig die andere. Die Verstärkung der Volksrechte, die öffentliche Kontrolle über die Regierenden und vor allem eine rasche, gründliche Demokratisierung der Wirtschaft sind effiziente Waffen im Kampf gegen die Hydra.« (S. 266) Tatsächlich handelt der fünfte Abschnitt, an dessen Ende dieses Zitat steht, aber ausschließlich vom Kampf gegen die »kriminelle Gewalt«, von den überholten nationalen Fahndungs- und Rechtsgrenzen, von chancenreichen neuen Ermittlungsmethoden (z.B. dem »modernen Helden« der

verdeckten Ermittlung) oder von Zeugenschutzmaßnahmen. Gleiche Überwachung für alle wäre zwar ein diskutables Demokratisierungsprogramm. Weil und solange dabei von Ziegler konkret nur an die Beschränkung »krimineller« und bei allem Verbalsozialismus nicht auch ernsthaft und konkret an die Restriktion wirtschaftlicher Freiheiten (der Eigentumsverwendung) gedacht wird, wird diese Überwachung aber immer nur polizeilich und diskret (geheimdienstlich) konzipiert und das Wirtschaftsdemokratiebekenntnis rhetorisch bleibt.

Warum also diesen Band beachten? Nicht der Informationen wegen! Sie sind nicht wirklich seriös zusammengetragen. Das mag ein kleines Beispiel verdeutlichen: Unter Kriminologen ist sie bekannt, die Literatur-CD-Rom »Krimdok« der Universität Tübingen und der (Polizei-)Fachhochschule Villingen-Schwenningen. Ziegler findet darin 1997 mehr als 100.000 Einträge von den Polizeiorganen der 177 Interpolmitgliedstaaten zum Mafiathema (S. 50). Tatsächlich handelt es sich bei der eindrucksvollen Zahl 100.000 um den überhaupt erfaßten Bibliotheksbestand, wobei unter den Stichworten OK, Mafia oder Mob seit 1961 gerade etwa 700 deutsch-, englisch- und italienischsprachige Titel erfaßt sind. Ziegler braucht diese Quellen nicht.

Beachtlich ist der Band allerdings als Beispiel einer sich ausbreitenden alarmistischen Literaturgattung, in der (in der einen Person des Autors) Polizei, Politik und Journalismus miteinander und vor Publikum Besorgnis fachsimpeln.

Arno Pilgram

Jean Ziegler
Die Barbaren kommen. Kapitalismus und organisiertes Verbrechen
C. Bertelsmann, München, 1998
282 Seiten, 39,90 DM

Stehr: Mythen des Alltags
Sagenhafte Konformität

Johannes Stehr hat – nach einer Reihe von Arbeiten über die Verbreitung und Zirkulation von »Moral« in der Gesellschaft – ein weiteres Genre von Moral-Darstellungen für die Soziologie abweichenden Verhaltens erschlossen: die von der